

## SÜDWESTRUNDFUNK

### SWR2 Leben - Manuskriptdienst

#### **Juliano im Westjordanland**

Der Regisseur Juliano Mer Khamis und  
das Freiheitstheater im Flüchtlingslager Jenin

Autor: Igal Avidan

Redaktion: Rudolf Linßen

Sendung: 28.09.07 um 10.05 Uhr in SWR2

Wiederholung: 05.04.11 um 10.05 Uhr in SWR2

---

#### **Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.  
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen  
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Leben  
(Montag bis Freitag 10.05 bis 10.30 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in  
Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.*

*Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030*

#### **Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen  
Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.  
Mit dem kostenlosen Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die  
zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.  
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)*

*SWR2 Leben können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2  
Webradio unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/leben.xml>*

---

*Am 04.04.11 wurde der Friedensaktivist und Theaterdirektor Juliano Mer Khamis im Flüchtlingslager Jenin im Westjordanland erschossen. Die Täter sollen Palästinenser gewesen sein, aber das sind bis lang nur Vermutungen. Wer Juliano Mer Khamis war und was er getan hat, dazu ein Portrait von Igal Avidan aus dem Jahr 2007*

## **MANUSKRIFT**

*Atmo: Jenin-Kinderchor*

### **Autor:**

Die Kleinstadt Jenin, die nördlichste des Westjordanlandes, ist zum Inbegriff des Kampfes gegen die israelische Besatzung geworden. Während der zweiten Intifada kam jeder vierte Selbstmordattentäter aus dem Flüchtlingslager Jenin, wo die Armut und Verzweiflung am größten sind. Im Häuserkampf im Jahr 2002 starben hier 23 israelische Soldaten und 52 Palästinenser, die meisten waren Zivilisten.

Auf der Bühne des großen modernen und klimatisierten Theatersaals steht der einzige Israeli, der unter 13.000 Palästinensern mitten im Flüchtlingslager wohnt: der Schauspieler Juliano Mer Khamis.

Nicht von ungefähr verließ der erfolgreiche israelische Schauspieler die Bühne und die Leinwand für ein Leben in einem großen Gefängnis. Denn seine Reise nach Jenin begann 30 Jahre zuvor.

Juliano Mer wurde in einem politischen Elternhaus in Haifa geboren. Sein arabischer Vater Saliba Khamis war der Generalsekretär der kommunistischen Partei, der auch seine jüdische Mutter Arna angehörte. Sie kämpfte für einen gemeinsamen jüdisch-arabischen Staat und rebellierte gegen ihre zionistische Familie, die sie aufgrund der Ehe verbannte. Arnas Vater, der renommierte Arzt Gideon Mer, war Leiter der zionistischen Bürgerwehr in der nördlichen Kleinstadt Rosh Pina und später der erste Generalsekretär des Gesundheitsministeriums.

Mit 18 rebellierte auch Juliano Mer gegen seine Eltern. Während sein Vater die größte Demonstration arabischer Israelis gegen ihre Landeinnahme mitorganisierte, ging Juliano freiwillig in eine Kampfeinheit der israelischen Armee. Er wollte Fallschirmspringer werden. Nach dem Grundtraining musste er an einem Checkpoint auf der Straße nach Jenin Wache stehen.

### **Juliano Mer Khamis:**

#### **Sprecher (overvoice):**

Ich begann bei der Militärstreife wohl als Reaktion auf meine zerrissene, unklare Identität, wahrscheinlich als Rebellion gegen meine Eltern.

Man hat mich am Checkpoint vor Jenin platziert. Die komplizierte Realität von Juden und Arabern löste bei mir angesichts dieser Aufgabe eine Identitätskrise aus. Alles kochte in mir. Eines Tages kam ein Wagen aus Nazareth. Ich fürchtete, dass sie mich erkennen würden, also winkte ich ihnen zu, sie sollten weiterfahren.

Dann aber intervenierte mein orientalisch-jüdischer Offizier, klopfte mir auf die Schulter und befahl mir sie zu durchsuchen. Ich antwortete, "Ehud, tu mir einen Gefallen, vielleicht sind es meine Verwandten."

"Nein", sagte er. "Das ist genau der richtige Moment, um klarzumachen, auf welcher Seite Du stehst". Ganz höflich durchsuchte ich sie also, natürlich nicht den einzigen Greisen, weil ich auch nach anderthalb Jahren in der Armee ein wenig Menschlichkeit besaß.

"Was ist mit dem Alten", drängte der Offizier. "Weißt du nicht, dass sie alle Terroristen sind?"

Ich sagte, "Ehud, bitte, er ist bestimmt 96 Jahre alt". Statt einer Antwort zerrte er ihn heraus, warf ihn auf die Motorhaube und spreizte seine Beine. Daraufhin schlug ich dem Offizier instinktiv sehr fest, zu fest, mit dem Gewehrkolben auf den Kopf und brach seinen Schädel.

#### **Autor:**

Die nächsten anderthalb Jahre verbrachte Juliano Mer in Haft, dazu musste er den Offizier entschädigen. Hinter Gittern saß er zusammen mit gewöhnlichen Kriminellen, weil Israelis im Gegensatz zu Palästinensern nicht als ideologisch motivierte Häftlinge gelten, die gegen die Sicherheit des Staates verstoßen haben. Juliano klagte dagegen vor dem Obersten Gericht, um eine Anerkennung als Staatsfeind zu bekommen. Die Richter lehnten ab, aber irgendwann befand er sich in der Nähe säkularer palästinensischer Häftlinge. Obwohl ein Zaun sie trennte, lernte er von ihnen Arabisch und ein wenig Marxismus-Leninismus. Der zerrissene junge Mann fand seinen Weg zwischen der Bühne und der politischen Aktivität.

#### **Juliano Mer Khamis:**

##### **Sprecher (overvoice):**

Ich habe es ein paar Mal in Schauspielschulen versucht, aber es gelang mir nicht. Das Bildungssystem in Israel basiert, so wie das Militär, auf hierarchischen Beziehungen, Disziplin, Befehlen, Gehorsamkeit und diktatorischer Führung. Damit kam ich nicht klar.

#### **Autor:**

Juliano Mers damaliger Lehrer an der Schauspielschule, Professor Avi Oz, erinnert sich, wie der temperamentvolle Schüler manchmal aus dem Unterricht stürmte, um mit dem Gärtner auf Arabisch zu plaudern. Durch seine arabisch-palästinensische Hälfte fühlte er sich eben fremd. Nach nur zwei Monaten wurde er von der Schauspielschule geworfen.

Der Rebell war aber zugleich ein Naturtalent: groß und stark, männlich und sensibel. Dazu sprach er Hebräisch ohne Akzent. Theatermacherin Ofira Henig nannte ihn "einen blutenden Helden mit einem inneren Schmerz, den die jüdisch-israelischen Darsteller längst verloren haben".

Glücklicherweise entdeckte man diese Eigenschaften gerade als Juliano sich für das Medizinstudium meldete. Eines Tages 1983 hielt ein Wagen neben ihm auf der Straße in Tel Aviv an. Ob er Statist in einem neuen Film des amerikanischen Regisseurs George Roy Hill sein wollte? Der junge Mann nickte und befand sich rasch am Set mit Diane Keaton und Klaus Kinski in "Die Libelle" oder "The Little Drummer Girl" - nach einem Roman von John Le Carré.

Nur weil ihn das Geld und der Ruhm verblendeten, sagt Juliano, wurde er Schauspieler, später auch im Theater, wo er exzentrische Figuren am Rande des Kontrollverlustes spielte. Er konnte perfekt in seine Rollen schlüpfen, so sehr, dass er anfangs nicht mehr heraus kam.

**Juliano Mer Khamis:**

**Sprecher (overvoice):**

Ich spielte Othello, Stanley Kowalski in "A Streetcar named Desire", Luis Molina in "Kiss of the Spider Woman". Diese Rollen waren auf mich zugeschnitten. Sie verlangen eine Totalität, totale Hingabe und Verrücktheit, hoffentlich nur auf der Bühne.

Öfter drang meine Rolle in mein Privatleben, das ist normal in meinem Beruf. Das kann man nicht beherrschen. Aber das hat niemals ernsthafte Schäden verursacht.

**Frage:** Wurden Sie schon mal deswegen eingewiesen?

Ja, aber das war zu Beginn meiner Laufbahn im Theater. Ich spielte einen jungen Mann, der auf der Bühne verrückt wird, und ich bin selbst verrückt geworden - sowohl auf der Bühne als auch im Leben. Das Stück hieß "Die Toten-Rebellion" von Bernhard Shaw und ich war der Anarchist. Aber ich habe schon übertrieben, ich übertreibe generell was meine Arbeit betrifft. Und wenn du auf der Bühne zu sehr mit deiner Rolle eins wirst, verlierst du dich selbst. Es war immerhin eine wundersame Erfahrung, aus der ich sehr viel gelernt habe. Der Wahnsinn vernichtete mich dennoch finanziell, gefühlsmäßig und seelisch. Ich brauchte lange, um mich davon zu erholen, weil ich entlassen wurde und den Ruf eines Verrückten bekam. Es war nicht einfach, ihn loszuwerden".

**Frage:** Wurden Sie auch in eine psychiatrische Anstalt eingesperrt?

Ja, dreimal, aber nur zur Beobachtung. Glücklicherweise fanden sie keine pathologischen Befunde. Ich gefährdete weder mich selbst noch meine Umgebung. (schmunzelnd) Ich bin wohl einer der wenigen Israelis, der gleich drei Urkunden besitzt, dass er zurechnungsfähig ist.

Als ich meinen Arzt fragte: "Bin ich psychisch krank?" antwortete er, ich sei sehr begabt und daher warte er lieber ab, bis diese Psychosen von selbst verschwinden, als dass er sie mit Medikamenten unterdrückt und damit auch mein Talent ruiniert.

**Autor:**

Bald ist Juliano Mer wieder gesund. Nur der Spagat zwischen der Leinwandkarriere und seinem politischen Engagement überfordert ihn manchmal. Eine einzige Rolle bereut er bis heute noch, die des Anarchisten Edi aus dem Jahre 1984.

Der israelische Film spielt in den Jahren des britischen Mandats. Der rechtsnationale jüdische Untergrundkämpfer Edi wird nach Jerusalem entsandt, um einen Mordanschlag gegen einen hohen britischen Offizier zu leiten.

**Juliano Mer Khamis:**

**Sprecher (overvoice):**

Wenn ich mir heute den Film "Wut und Ruhm" anschau, sehe ich den zionistischen Rahmen, in dem der Film spielt und die zionistische Einstellung des Regisseurs Avi Nesher. Damals sah ich das nicht, sondern interessierte mich dafür, dass die Lechi-Untergrundgruppe aus Sozialisten, Kommunisten, Anarchisten und Rechten bestand, die gemeinsam den Freiheitskampf gegen die Briten führten. Heute schäme ich mich diesen zionistischen Film zu sehen, in dem keine Araber auftauchen. Das Land ist leer nach der zionistischen Mythologie.

Immerhin gelang es mir, den Kassenerfolg zu ruinieren, indem ich in Interviews die jüdischen Untergrundkämpfer der Lechi mit denen der PLO und den Freiheitskampf beider Völker gleichsetzte. Das mochte man in Israel überhaupt nicht. Die Premiere fand 1984 statt. Stellen Sie sich die Situation vor. Mein Vater saß zu meiner linken Seite und der damalige Premier - und frühere Lechi-Anführer- Yitzhak Shamir zu meiner rechten.

**Autor:**

Bald darauf aber bricht im Dezember 1987 der erste palästinensische Aufstand aus. Shamir wird ihn mit eiserner Hand zu brechen versuchen. Bereits im ersten Monat verhaftete die Armee tausende Palästinenser, verletzte hunderte und tötete Dutzende.

Die Bilder bewaffneter Soldaten gegen Kinder und Frauen erweckten bei Juliano Mer die noch immer ungelöste Identitätsfrage. Die Antwort darauf fand er zusammen mit seiner Mutter in Jenin.

Die israelische Armee schloss alle Schulen im Flüchtlingslager. Die Kommunistin und Lehrerin Arna Mer organisierte daher ab 1988 ein alternatives Bildungssystem in Jenin - zuerst in den Straßen, dann gründete sie fünf Kinderhäuser, wo sie zusammen mit israelischen Freiwilligen unterrichtete. Ihr Lieblingssohn Juliano folgte ihr 1991. Er leitete Theaterworkshops, in denen die Kinder ihre berechnete Wut und Aggression spielerisch artikulierten.

Um Spenden für das Projekt zu sammeln, dokumentierte Juliano Mer Khamis die Arbeit mit der Videokamera. In einer Szene stehen die Jungs und Mädchen im Kreis und heben ihre Arme hoch, schreiend. Plötzlich lassen sie alle den Oberkörper nach vorne fallen, kriechen auf allen vieren und improvisieren Hunde und Katzen.

Für ihr Bildungsprojekt, an dem 1500 palästinensische Kinder teilnahmen, wurde Arna Mer 1993 vom schwedischen Parlament mit dem alternativen Nobelpreis ausgezeichnet. Mit dem Preisgeld gründete sie für die Kinder das so genannte "Steintheater".

Die Produzentin Osnat Trabelsi und Juliano Mer begannen 1994, einen Film über Arnas Leben zu drehen. Die krebskranke Frau hatte nur noch ein Jahr zu leben. Juliano, der sie damals pflegte, verlor jede Distanz zu seiner Protagonistin und stoppte das Projekt. Eine Szene, die er damals aufnahm, prägte dennoch seine Arbeit in Jenin maßgebend.

Obwohl Arna wegen der Krankheit kaum noch Haare hatte, sang sie im Theater zusammen mit dem Kinderchor kräftig mit: "Grüne Felder meines geliebten Palästinas, Warum sind alle Kinder frei und ich nicht?" Dann sprach sie, um ihren Hals ein schwarz-weißes Palästinensertuch, zu ihren palästinensischen Kindern:

**Arna Mer Khamis:**

**Sprecherin (overvoice):**

Die Intifada ist für uns und unsere Kinder ein Kampf um die Freiheit! Wir nennen das Kinderprojekt ‚Lernen und frei sein‘. Das sind nicht nur Worte. Das ist die Grundlage für den Kampf. Es gibt keine Freiheit ohne Wissen! Es gibt keinen Frieden ohne Freiheit! Frieden und Freiheit sind unzertrennlich!"

**Autor:**

Ende 1994 starb Julianos Vater Saliba und Juliano fügte dessen Nachnamen Khamis seinem hinzu. Arna Mer verstarb im Februar 1995. Bis heute noch schmückt ihr Bild das Wohnzimmer vieler Flüchtlinge. Als ihr Sohn konnte Juliano das Kindertheater nach ihrem Tod noch zwei Jahre am Leben erhalten. Dann trat er aus Protest gegen die Einmischung durch Arafats Palästinenserbehörde zurück. Das Theater wurde geschlossen, im September 2000 brach die zweite Intifada aus.

Im Oktober 2001 drangen israelische Panzer in das Flüchtlingslager Jenin ein. Ein Panzer feuerte eine Granate ab und traf ein kleines Mädchen in der Schule. Yussef, ein ehemaliger Schüler von Juliano, ging in das Gebäude hinein und sah den zeretzten Körper. Er brachte das Mädchen ins Krankenhaus. Auf dem Weg starb es in seinen Armen. Seitdem redete er nur über das kleine Mädchen.

Trotz der Gewalt war Juliano in Kontakt mit seiner ehemaligen Theatertruppe geblieben. Im Telefongespräch klang Yussef sehr verändert. Er murmelte "Verrat" und "Massaker" sowie den Satz "Lieber auf den Beinen sterben als auf den Knien leben". Der besorgte Juliano kaufte eine Kamera und reiste nach Jenin, verpasste Yussef jedoch.

Der 22-Jährige fuhr inzwischen mit seinem Freund in die israelische Stadt Hadera. An einer Bushaltestelle eröffneten sie das Feuer und töteten vier Frauen, bevor sie selbst erschossen wurden. Yussef hinterließ ein Abschiedsvideo. In Uniform und bewaffnet steht er vor dem Poster des toten Mädchens.

**Yussef-Märtyrer-Video:****Sprecher (overvoice):**

"Meine Brüder, meine Eltern, seid nicht traurig. Es ist ein Opfer. Bitte betet für mich und alle Muslime. Möge Gott uns beim Besiegen der Unterdrücker helfen. Das Paradies ist mächtig und der Jihad zeigt uns den Weg. Euer geliebter Bruder und Sohn, Yussef Switat".

**Autor:**

Eines der israelischen Opfer war die Tochter einer Freundin des Co-Produzenten, Daniel Daniel. Auch Juliano Mer Khamis erlebte 1996 den palästinensischen Terror aus nächster Nähe:

**Juliano Mer Khamis:****Sprecher (overvoice):**

Ich lag zu Hause im Bett und hörte sehr viele Sirenen von vorbeifahrenden Krankenwagen. Als Israeli weiß man bereits, dass mehrere Sirenen einen Anschlag bedeuten. Ich habe das Fernsehen eingeschaltet und sah live, das Dizengoff-Einkaufszentrum in Flammen. Meine Tochter Keshet war ausgerechnet dorthin gegangen, um mit ihrer Freundin Pizza zu essen. Ich sprang ins Auto und fuhr los. Die Polizei sperrte zwar das Gebiet ab, aber ich brach einfach durch alle Checkpoints und kam mit meinem Wagen bis an den Eingang, wo ein großer Krater entstanden war. Niemand konnte mich, einen vor Sorgen verzweifelten Vater stoppen! Ich war sicher, dass ich meine Tochter in Stücken finden würde und konnte nicht einfach abwarten, bis mir jemand diese Nachricht bringt. Plötzlich tauchte Keshets Mutter auf, die wusste, dass Keshet dort sein sollte. Wir begannen gemeinsam in der verwüsteten Pizzeria die Leichen umzudrehen, fanden sie aber nicht. Schließlich fanden wir sie in der Nachbarschaft - bleich und zitternd."

**Autor:**

Diese schreckliche Erfahrung verstärkte Juliano Mer nur noch in seinem Glauben, dass die israelische Besatzung der Grund für den palästinensischen Terror ist und dass der Befreiungskampf gerecht ist, solange er nur in den besetzten Gebieten und gegen Soldaten geführt wird.

Jeder vierte Selbstmordattentäter der zweiten Intifada kam aus der Kleinstadt Jenin. Allein im März 2002 starben bei 11 Selbstmordanschlägen 87 Menschen. Als Reaktion darauf drangen israelische Einheiten Ende März 2002 in das Flüchtlingslager Jenin ein.

Nach den schweren Kämpfen kam auch Juliano Mer Khamis nach Jenin. Mit seiner Kamera suchte er nach einer menschlichen Erklärung für das Blutvergießen.

**Juliano Mer Khamis:****Sprecher (overvoice):**

Das Ziel dieses Films war es, die israelische Propaganda zu entlarven, die die Palästinenser dämonisiert und entmenschlicht. Weil ich wusste, dass ich eine ungewöhnliche Geschichte des Selbstmordattentäters hatte, baute ich den Film drum herum. Die Frage, die ich durch den Film zu beantworten versuchte, war: Warum wählte Yussef den Selbstmord, warum schloss sich sein Theaterfreund Ashraf dem Kampf im Flüchtlingslager an und warum entschied wiederum sein Nachbar Majdi, überhaupt nicht zu kämpfen?"

**Autor:**

Zum ersten und bisher einzigen Mal wagte es ein Israeli, den palästinensischen Kampf aus der Perspektive des "Feindes" zu drehen. Zum ersten Mal konnten die Israelis die "Terroristen" als ein Häuflein untrainierter und müder junge Männer sehen, die mit alten Gewehren und Bombenattrappen gegen professionelle und gut aufgerüstete Soldaten kämpfen - für das Einzige, was sie noch besaßen: ihre Ehre. Im Namen dieses Stolzes stellen die Palästinenser zudem fest: Es hat nie ein Massaker in Jenin gegeben, sondern einen Kampf.

Tatsächlich musste sich Majdi in Julianos Dokumentarfilm "Arnas Kinder" fast entschuldigen, dass er nicht zu den Waffen griff. In einer Szene klebt er mit seinem Freund Kanin, die beiden letzten Überlebenden der Theatergruppe, auf der Straße Poster des eben im Kampf gefallenen Theaterfreundes Ala.

In "Arnas Kinder" ist Juliano Mer-Khamis Regisseur, Co-Produzent und Erzähler zugleich. Sein Engagement und seine Sympathie für die Palästinenser in Jenin sind eindeutig. Aber wie sehen sie Juliano, den sie "Jul" nennen?

Im Film zeigt eine Palästinenserin auf ihn und sagt ihrem kleinen Sohn:

"Das ist Onkel Jule. Er ist ein Jude". Sie wollte sagen, "Hier ist ein Israeli ohne Uniform und Waffe."

In einer anderen Szene erzählen die heranwachsenden Schauspieler Juliano über ihre ersten Eindrücke von ihm, die sieben Jahre zuvor liegen.

### **Szene aus "Arnas Kinder":**

**Ahraf:**

Wir dachten, er ist ein Jude, der uns ausspionieren wollte, über die Belagerung.

**Juliano:**

Redet ihr über mich? Ihr dachtet, ich würde über die Belagerung spionieren?

**Ahraf:**

Ja.

**Juliano:**

Wiederhole es.

**Ahraf:**

Ich dachte, Jule...

**Juliano:**

Warum sagst du , "Jule"? Sage "Du".

**Ahraf:**

Wir dachten, du würdest über die Belagerung spionieren. Doch dann lernten wir dich kennen und mit der Zeit wurde unser Kontakt eng.

**Juliano:**

Das also dachtet ihr von mir, verfluchte Huren... Ist das wahr, Kanin?

**Kanin:**

Ja. Doch dann erkannten wir, dass du auf unserer Seite stehst.

**Juliano:**

Warum habt ihr mich verdächtigt?

**Yussef:**

Ich dachte, warum ist es kein Araber, der sich für uns einsetzt? Warum ausgerechnet Juden, die die Feinde der Araber sind... Warum also würden sie dies alles für uns tun? Es hat mich sehr verwundert. Als ich aber die Möglichkeit hatte, euch näher kennen zu lernen. Und, ohne zu übertreiben, ich liebe Arna sogar mehr als meine Mutter. Und du bist mir ein Bruder und ein Vater.

**Autor:**

Auch als er 2002 mitten im Kampf dreht, genießt Juliano das volle Vertrauen der palästinensischen Milizionäre. Er darf sogar ihre internen Streitereien und sie beim Schießen filmen. Aber Juliano weiß zugleich, dass der israelische Geheimdienst ihn beobachtet. Daher beschränkt er sich aufs Filmen - auch im Kugelhagel - keine leichte Situation für seine palästinensischen Freunde:

**Juliano Mer Khamis:**

**Sprecher (overvoice):**

Sie wussten, dass ich keine Waffen tragen, ja sie nicht einmal berühren würde. Ein ständiger Albtraum für mich war, dass ich mit ihnen in einer Wohnung bin und Spezialeinheiten plötzlich hineinstürzen oder das Haus umzingeln. Was mache ich? Schreie ich, "Ich bin Jude", gehe mit erhobenen Hände raus und lasse meine Freunde sterben? Oder greife ich eine Waffe und kämpfe mit ihnen zusammen?"

**Autor:**

Dazu kam es glücklicherweise nicht. Der Dokumentarfilm "Arnas Kinder" wurde ein internationaler Erfolg und erhielt auch in Israel ausgezeichnete Kritiken. Er erhielt viele Preise und inspirierte andere Friedensaktivisten, im Flüchtlingslager Jenin wieder ein Kindertheater aufzubauen. Als ein Jugendfreund aus Jenin insistierte, erklärte sich Juliano Mer Khamis bereit, das Projekt zwei Monate lang auf die Beine zu stellen. Daraus wurden zwei Jahre.

Seit 2005 lebt der überzeugte Atheist, der an einen gemeinsamen Staat von Juden und Arabern glaubt, in zwei Welten: unter der Woche in Jenin und an den Wochenenden mit seiner Lebensgefährtin und Tochter in Tel Aviv. Sein neuer Arbeitsplatz im Flüchtlingslager ist das im Februar 2006 eingeweihte Freiheitstheater.

**Autor:**

Auf der Bühne in Jenin läuft Juliano hin und her - ein großer, kräftiger Mann mit kurzen schwarzen Haaren und einem kurzen silbernen Bart. Er trägt ein schwarzes T-Shirt und Jeans und versucht höflich, aber bestimmt und mit Humor seine Theatergruppe zu beruhigen. Die 16-jährigen Mädchen sind es nicht gewöhnt vor fremden Männern aufzutreten und heute sind einige Journalisten und sogar die ARD dabei. In diesem modernen klimatisierten Saal mit dem angrenzenden PC-Raum und kleiner Bibliothek finden die traumatisierten Kinder ihre Freiheit. Und Juliano Mer Khamis behandeln sie wie einen großen weisen Bruder. Für die meisten ist er der einzige Erwachsene, der ihnen zuhört und sie mit Respekt behandelt. Ein Taxi fährt uns in eine kleine ungepflasterte Gasse im Flüchtlingslager. Hier stand einmal das Haus der Familie Switat, das die Armee 2003 als Strafe für Yussefs Selbstmordanschlag sprengte. Anfang 2006 baute die Familie an jener Stelle ein neues Haus, in dem jetzt Theaterleiter Juliano (Mer Khamis) wohnt. Wir sitzen im fast leeren Wohnzimmer und diskutieren über die Frage, ob der Name ein Vorzeichen ist. Juliano Mer Khamis spricht Englisch, weil er im besetzten Jenin die Sprache der Besatzer verweigert.

**Juliano Mer Khamis:**

**Sprecher (overvoice):**

Ich bin sicher: Der Name bestimmt das Schicksal, weil du mit deinem Namen jeden Moment im Leben konfrontiert wirst".

**Autor:**

Er selbst wurde nach Salvatore Juliano, dem Robin Hood Siziliens benannt. Dieser kämpfte in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts für die armen Bauern, die ihn vergötterten, und gegen die Mafia und die Regierung in Rom.

**Juliano Mer Khamis:**

**Sprecher (overvoice):**

Auch meine Mutter war in Salvatore Juliano verliebt, in diesen sizilianischen Halb-Kriminellen und Halb-Kommunisten. Eigentlich nannte mich meine Mutter bei der Geburt "Sputnik", weil als sie mit mir schwanger war die sowjetische Raumfahrt 1957 mit dem ersten unbemannten ‚Sputnik‘- Satelliten begann. Das Wort "Sputnik" bedeutet auf Russisch ‚Freund‘. Aber als meine Mutter das Krankenhaus verließ, überredete man sie, ihren Sohn doch nicht "Sputnik" zu nennen. Da sie damals ein Buch über Salvatore las, nannte sie mich Juliano.

**Autor:**

Wahrscheinlich wusste die Kommunistin Arna Mer nicht, dass Salvatore Juliano die Angliederung Siziliens an die USA anstrebte. Nach mehreren Jahren auf der Flucht, wurde er 1950 in einem Hinterhof tot aufgefunden. Ob ihn die Mafia erschossen hatte, ist bis heute unklar. Was erwartet Juliano Mer Khamis?

**Juliano Mer Khamis:  
Sprecher (overvoice):**

Glaubst du, ich werde ein Happy End haben? Wir sind doch keine Kinder! Wer mit dem Feuer spielt, wird verbrannt. In meiner Lebenszeit kann ich keine positive Entwicklung sehen, ich kann sie mir jedoch für die kommenden Generationen ausmalen. Der Hass wird zurzeit immer tiefer, die Mauer wächst und die Distanz zwischen beiden Völkern nimmt zu. Ein Friedensprozess bedeutet Gleichheit, aber die Israelis wollen die mächtigen Herren des Landes sein. Für einen Friedensprozess müssen die Israelis ihre Mentalität aufgeben, aber dazu sind sie nicht bereit.

**Autor:**

Juliano Mer Khamis bleibt jedoch in Jenin und versucht durch seine Theaterarbeit, die Mauer aus Vorurteilen und Hass zu brechen.

**Juliano Mer Khamis:  
Sprecher (overvoice):**

Meine Heimat ist dort, wo meine Kinder sind, sonst gehöre ich heute keinem Ort. Diese Kinder haben einen festen Platz in meinem Herzen. Mein anderes Zuhause ist das Theater. Ein Schauspieler lebt auf der Bühne! Wer Anderes behauptet ist ein Lügner. Wir sind doch süchtig nach unserer Kunst, besonders wenn sie sich mit meiner politischen Agenda vermischt. Dann ist es alles für mich.